

AMBERGER ZEITUNG

Dienstag, 10. Januar 2017

Amberger Volkszeitung

Nr. 7 · 1,70 Euro

www.onetz.de



Bild: dpa

Königlich

Von den Straßen Schmidmühlens ins Bundeskanzleramt in Berlin: Beim Dreikönigssingen empfängt Angela Merkel vier Sternsinger aus dem Kreis Amberg-Sulzbach. (Seite 3)

Bistum geht auf Gewaltopfer zu

Regensburg. (KNA) Ein Projekt des Bistums Regensburg soll Menschen helfen, denen kirchliche Mitarbeiter massive Körperverletzungen zugefügt haben. Dabei geht es um Taten, die strafrechtlich nicht mehr verfolgt werden können, da sie verjährt oder der Täter gestorben ist, wie die Diözese am Montag in Regensburg mitteilte. Mit dem auf eineinhalb Jahre befristeten Projekt will das Bistum laut Mitteilung jenen Menschen helfen, ihr Leid aufzuarbeiten, die als Minderjährige Opfer massiver Körperverletzungen im kirchlichen Bereich geworden sind. (Seite 3)

Mehr zahlen für Zahnersatz

Berlin. (dpa) Bürger müssen für Zahnersatz immer tiefer in die Tasche greifen. Wie das Bundesgesundheitsministerium auf Anfrage der Linken-Abgeordneten Sabine Zimmermann mitteilte, gaben private Haushalte 2014 (aktuellste verfügbare Angabe) für Zahnersatz (Material- und Laborkosten) rund 3,14 Milliarden Euro zusätzlich aus. 2010 seien es 3,02 Milliarden gewesen und 2005 nur 2,62 Milliarden. Aus der Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes zur Haushaltsbefragung „Leben in Europa“ geht zudem hervor, dass 48,3 Prozent derjenigen, die 2014 auf einen notwendigen Zahnarztbesuch verzichteten, dies aus finanziellen Gründen taten.

Drei Wochen nach dem Berliner Terroranschlag steuert die schwarz-rote Bundesregierung auf einen deutlich verschärften Umgang mit islamistischen Gefährdern zu.

Berlin. (epd/dpa) Heute wollen sich Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) und Bundesjustizminister Heiko Maas (SPD) treffen, um über Maßnahmen zu beraten, wie Sprecher beider Häuser am Montag bestätigten. Einig scheinen sich de Maizière und Maas bei dem Plan, die Abschiebehaft für sogenannte islamistische Gefährder auszuweiten. Der Innenminister hatte dies bereits im Sommer vorgeschlagen. Maas er-

klärte nun, Abschiebehaft sollte künftig für Gefährder auch dann verhängt werden dürfen, wenn die Herkunftsstaaten bei der Rückführung nicht kooperieren.

Polizei äußert sich positiv

Außerdem will Maas die elektronische Fußfessel zur Überwachung bestimmter Personen auch auf Gefährder erweitern, die noch nicht verurteilt sind. Beide Vorschläge sind auch eine Reaktion auf den Fall des Berliner Attentäters Anis Amri: Er war als Gefährder eingestuft und sein Asylantrag abgelehnt worden, er konnte trotzdem nicht nach Tunesien abgeschoben werden. Die elektronische Fußfessel sei zwar kein Allheilmittel, könne die Arbeit aber sehr erleichtern, meinte Maas. „Wir müssen alles

tun, um Gefährder so gut wie möglich im Blick zu haben, auch vor einer möglichen Verurteilung“, sagte er. Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) nannte die Fußfessel „überlegenswert“. GdP-Bundeschef Oliver Malchow sagte am Montag: „Die Fußfessel könnte geeignet sein, die Lebensführung des sogenannten Gefährders zu kontrollieren.“ Der Deutsche Anwaltverein sieht in dem Vorstoß indes nur Symbolpolitik. Verbandspräsident Ulrich Schellenberg sagte der dpa, Attentate seien auch mit Fußfessel ohne weiteres möglich. „Auch im Fall Amri hätte eine Fußfessel nur Auskunft darüber gegeben, dass er am Breitscheidplatz ist – die Tat wäre nicht verhindert worden.“

Oppermann will Sanktionen

Nach Ansicht von SPD-Fraktionschef Thomas Oppermann sollte die Regierung zudem Maßnahmen gegen Staaten erwägen, die ihre als Asylbewerber abgelehnten Staatsbürger nicht zurücknehmen. „Dabei dürfen auch wirtschaftliche Sanktionen nicht ausgeschlossen werden“, sagte er der Funke-Mediengruppe. Eine Sprecherin des Entwicklungministeriums verwies aber auf Programme, die die Rücknahmebereitschaft der Staaten belohnen, anstatt fehlende Bereitschaft zu sanktionieren.



Eine elektronische Fußfessel wird über dem Knöchel am Bein getragen. Wird versucht, sie zu entfernen, oder verlässt der Träger einen bestimmten Radius, löst sie Alarm aus.

Bild: dpa

Erneute Entschuldigung

Günther Oettinger bereut vor Europaparlament „Schlitzaugen“-Rede

Brüssel. (dpa) Günther Oettinger hat sich kurz nach einer Beförderung zum EU-Haushalts- und Personalkommissar noch einmal für seine umstrittene „Schlitzaugen-Rede“ entschuldigt. „Es war und ist nicht meine Absicht, irgendjemanden mit Bemerkungen zu verletzen“, sagte er am Montagabend bei einer Anhörung im Europaparlament im Brüssel. Oettinger sprach damit von sich aus eine Ende Oktober in Hamburg gehaltene Rede an. In ihr hatte er – damals noch als EU-Kommissar für Digitalwirtschaft – Chinesen als „Schlitzaugen“ bezeichnet, von einer

„Pflicht-Homoehe“ gesprochen und missverständliche Äußerungen zur Frauenquote gemacht. Wenig später war bekannt geworden, dass Oettinger im Mai im Privatjet eines ehemaligen Daimler-Managers und russischen Honorarkonsuls zum ungarischen Regierungschef Viktor Orban geflogen war.

Bei der Anhörung stellte sich Oettinger am Montagabend zum ersten Mal in neuer Funktion den Fragen von Abgeordneten der zuständigen Ausschüsse. Die Beförderung des Deutschen durch EU-Kommission-

schef Jean-Claude Juncker sorgte bis zuletzt für Diskussionen.

Zu seinen häufigen Kontakten mit Interessenvertretern sagte Oettinger am Montag, er habe „eine völlige Unabhängigkeit“ Lobbygruppen gegenüber. Er höre aber in der Regel diejenigen an, die mit Sachkunde ein Interesse hätten, ihn zu sprechen. „Wenn man mir vorhält, dass ich ... mehr Treffen habe als die Kollegen in der Kommission, so mag dies ja sein“, sagte der 63-Jährige. Dies zeigt seiner Auffassung nach aber vor allem, dass er nicht faul sei.



Günther Oettinger am Montagabend vor dem EU-Parlament in Brüssel. Bild: dpa

Sie lesen heute

Weltgeschehen

„Schwäbischer Columbo“ gestorben

Der Schauspieler und frühere „Tatort“-Kommissar Dietz-Werner Steck ist tot. Er starb, wie am Montag bekanntwurde, bereits an Silvester im Alter von 80 Jahren. Steck wuchs zwischen 1991 und 2007 als „schwäbischer Columbo“ Bienzle einem Millionenpublikum ans Herz. **8**

Sport

1. FC Nürnberg verliert Guido Burgstaller



Guido Burgstaller verlässt den 1. FC Nürnberg. Bild: dpa

Der 1. FC Nürnberg verliert seinen besten Torjäger. Guido Burgstaller wechselt zu Schalke 04 in die Fußball-Bundesliga, wie die zwei Vereine am Montag bekanntgaben. Der 27 Jahre alte österreichische Nationalspieler ist mit 14 Toren aktuell erfolgreichster Torschütze der 2. Liga.

Silvia Neid als Welttrainerin gekürt

Silvia Neid ist zum dritten Mal als FIFA-Welttrainerin ausgezeichnet worden. Knapp fünf Monate nach der Olympia-Goldmedaille in Rio und ihrem Rücktritt als Trainerin der deutschen Fußball-Frauen erhielt sie die Ehre in Zürich. Cristiano Ronaldo wurde zum vierten Mal Weltfußballer. **9**

Wetter

morgens	mittags	abends
-6°	-3°	-9°

Service

Der neue Tag	Amberger Zeitung
Weigelstr. 16	Mühlgasse 2
92637 Weiden	92224 Amberg
Abo-Service:	Tel. (0961) 85-501
Anzeigen:	Tel. (0961) 85-502
Red. Weiden:	Tel. (0961) 85-236
Red. Amberg:	Tel. (09621) 306-258
	E-Mail: info@oberpfalzmedien.de

Onetz
Wir. Leben. Oberpfalz.

